

Umfriedungs-
mauer.

Umfriedungsmauer: Im W. Friedhofmauer. Bei ihrem Eingange, südlich von der Kirche, Mauernische mit polychromiertem, nahezu frei gearbeitetem Holzrelief, Pietà (zirka 50 cm hoch), Maria, kniend, mit dem Leichname Christi. Um 1530 (Fig. 269; s. Übersicht).

Fig. 269.

Nördlich und östlich von der Kirche, beim Pfarrhofe, Reste der einstigen Festungsmauer, die Kirche, Friedhof und Pfarrhof einfaßte, eine Bruchsteinmauer mit Zinnenbekrönung und Spitzbogentor; über dessen Scheitel in Nische schadhafte Holzstatuette des hl. Stephanus. XVI. Jh.

Eine alte Festungsmauer aus dem XV. Jh. hinter der Kirche (*Judentempel*) 1844 abgebrochen (Pfarrgedenkbuch).

Inneres.

Inneres: Modern (1903) bemalt.

Langhaus.

Langhaus: Dreischiffige Halle, die Seitenschiffe etwas niedriger und schmaler als das Mittelschiff, durch zwei Reihen von je drei achteckigen Pfeilern mit Profilierung über hohen Sockeln von diesem getrennt; die Mauer zu den Seitenschiffen in vier dreiseitigen Spitzbogen ausgenommen, deren Gewände sich in die Pfeiler fortsetzt. Die Gewölbe wurden erst 1727 anstatt der flachen Holzdecke eingesetzt und bilden im Mittelraume ein Tonnengewölbe mit einspringenden Kappen, durch Gurtbogen, die auf reich profilierten Deckplatten über den Pfeilern aufsitzen, gegliedert; in den Seitenschiffen je vier gratige Kreuzgewölbe zwischen ebensolchen Gurtbogen; das westliche Gewölbe an der Nordseite durch eingebauten Treppenturm zum Teil verbaut. Eine Holztafel, einst über dem Scheidebogen, heute auf dem Musikchore, meldet über den Gewölbebau:

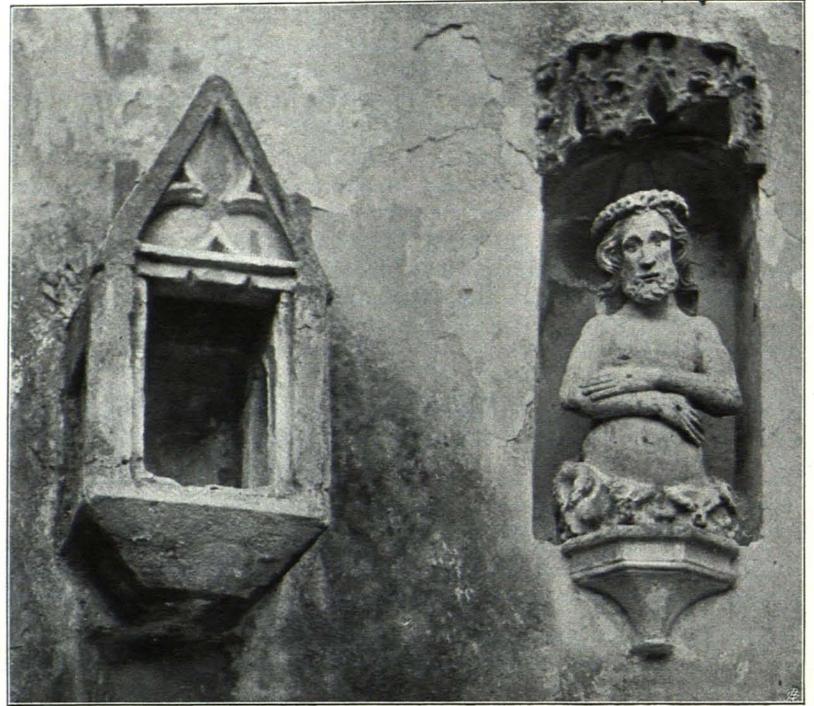


Fig. 265 Weiten, Pfarrkirche, Lichthäuschen und Ecce-Homo (S. 229)



Fig. 266

Weiten, Pfarrkirche, Turm (S. 229)

*HaeC eCClesla paroChlaLIs fornICibVs
paVIMentlsqVe ornata aC renoVata
CVstodlente sanCto Stephano servietVr
In aeVUM. — ALLAIN.*

Die Jahreszahl 1727 ist in dieser Inschrift zweimal enthalten. Allain deutet auf das Stift Vilshofen, welches dasselbe aus dem Wappen seines Stifters, des Ritters Heinrich Tuschl von Söldenau (1376), übernommen hat (A. MÜLLER, Die Donau von der Einmündung des Ludwig-Kanals bis Wien).

Die Seitenschiffe gerade abgeschlossen, das nördliche im Spitzbogen (in Rundbogennische) zum Anbau 2 ausgenommen.

Im W. Empore in der Breite der drei Schiffe mit Einbeziehung der zwei rückwärtigen Kirchenpfeiler eingebaut, auf Tonnengewölbe aufruhend. Die Halle öffnet sich nach vorn in drei gedrückten Spitzbogen mit reichem Profil und ist in ihrem südlichen Felde durch (Emporen-) Treppenturm zum Teil verbaut. Glatte, mit profiliertem Sims abgedeckte Brüstung, im Mittelschiffe durch eine starke Ausbauchung unterbrochen; diese aus Holz, rot und grau marmoriert und vergoldet, durch kleine, seichte Pilaster gegliedert, die Felder gering ornamentiert; darauf freier, reichgeschnittener und durchbrochener Aufsatz aus flamboyantem Ornament; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Im N. ein dreiteiliges (östliches) und ein zweiteiliges Fenster, im S. vier verschieden hohe, zweiteilige Fenster, alle mit schönem Maßwerke; im W. ein (südliches) Rundfenster mit Maßwerk, ein mittleres Segmentbogenfenster und ein (nördliches) vermauertes Spitzbogenfenster, von